

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 39

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:

Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 35.—

Insertionspreis:

Die viersp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.

Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:

P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortl. Chefredakteure:
Direktor E. Schäfer und Rechts-
anwalt Dr. O. Schneider, beide
in Zürich I.

Der lebendig Tote.

Am 5. August läutete noch zu später Stunde das Telephon im Arbeitszimmer Joe Deeb's. Der Detektiv trat erstaunt an den Apparat heran.

„Hallo!“ rief er. „Wer ist denn dort?“

„Herr Deeb's!! Hilfe!! . . .“

Weiter nichts. Dann glaubte er noch einen flirrenden Fall zu vernehmen.

„Hallo!“ schrie er in den Apparat . . . niemand regte sich. Kopfschüttelnd hing Deeb's den Hörer an.

„Das klang so, wie wenn der Apparat heruntergefallen wäre!“ Kurzentschlossen rief er das Amt an und bat um Auskunft, mit welcher Nummer er soeben verbunden gewesen wäre.

„Bedaure!“ erhielt er zum Bescheid. „Es ist nicht mehr festzustellen, mit wem Sie gesprochen haben!“ —

Am nächsten Morgen fand sich Deeb's in der Telephonzentrale für Anmeldungen von Störungen ein. Er erbat sich von dem leitenden Beamten die tägliche Aufstellung gemeldeter Schäden.

„Die Liste ist noch nicht vollständig, Herr Deeb's, sowie wir sie aber fertig haben, wird sie Ihnen zugesandt werden!“

Tatsächlich befand sich der unermüdete Detektiv auch bald im Besitze der Aufstellung, in welcher die Namen derer, die Schäden an ihrer Leitung entdeckt und angemeldet hatten, verzeichnet waren. Sechs Störungen. Deeb's beschloß, sich der Reihe nach die Apparate anzusehen. Fünfmal wurde er enttäuscht, es blieb nur noch der sechste: Pieter Rubin, Fabrikant, Gartenallee 27.

Eine Haushälterin öffnete ihm. Sie führte den Detektiv an einen Apparat im Pavillon: Er war zertrümmert — Deeb's war am Ziel!

Da Herr Rubin verreist war, gab ihm die Haushälterin die nötigen Erklärungen.

„Ich fand den Apparat so zertrümmert vor!“ meinte sie achselzuckend. Dann schien ihr plötzlich noch etwas einzufallen. „Ja, der gnädige Herr war an dem Tage vor seiner Abreise in sehr erregter Stimmung!“ Und als Deeb's nach dem Grund derselben fragte, teilte sie ihm mit, daß Herr Rubin durch die Lektüre eines Briefes sehr ärgerlich geworden sei . . . „und“, schloß sie, „dann hat er vielleicht wütend telephonierte . . . den Apparat zu Boden geworfen! . . . Anders kann ich es mir nicht denken!“

Deeb's nickte und entließ die Matrone. Nachdenklich durchschritt er den Pavillon, trat vor die Tür, um plötzlich stehen zu bleiben. Deutlich bemerkte er in dem feuchten Boden des Gartenweges Fußspuren! Aufmerksam folgt er ihnen . . . bis zum Wasser.

„Zum Fluß sind die Spuren tief, vom Fluße flach. Es wurde also eine Last ins Wasser geworfen!“ kombinierte Deeb's. Dann dachte er an den Brief, den Rubin von seiner Abreise empfangen hatte. „Sollte die Last vielleicht mit dem Briefe in Verbindung stehen?“

Nachdenklich ging er zurück, erfuhr noch, daß Rubin mit seiner Stieftochter Mara nach Bad Herburg gereist sei, ließ seine Koffer packen und befand sich kurze Zeit später auf der Fahrt nach dem Bad. — — —

„Herr Rubin kam vor drei Tagen an. Seine Tochter